

Ausgabe 95/2022 - 21.11.2022 – Marktkommentar November

Schwierige Marktlage – Preise leicht rückläufig

- **Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland bleibt im EU-Vergleich zurück**
- **Bedarfssituation der Stahlwerke nicht besonders gut**
- **Zulauf v. a. im Altschrottbereich sehr schwach**
- **Auftragslage in der Baubranche bricht ein**
- **Bestellmengen der Gießereien erstaunlich gut**
- **Schrottangebot und Schrotnachfrage auf niedrigem Niveau weitgehend ausgeglichen**
- **Aussichten Dezember gedämpft**

Laut jüngster Prognose der EU hinkt Deutschland derzeit bei der wirtschaftlichen Entwicklung den anderen Mitgliedstaaten hinterher. Demnach litt Deutschland im europäischen Vergleich besonders unter den von der Covid-19-Pandemie ausgelösten Turbulenzen in den globalen Lieferketten. So musste z. B. die Autoindustrie wegen fehlender Chips die Produktion drosseln. Kaum begann sich ein Ende dieser Engpässe abzuzeichnen, hat Russland die Erdgaslieferungen weitestgehend eingestellt. Die hektische Suche nach Ersatz trug zum rasanten Anstieg der Energiepreise bei. Energieintensive Zulieferindustrien haben daher ihre Produktion zurückgefahren. Bisher lokal mit Erdgas hergestellte Güter werden häufig durch Importe ersetzt. Zusätzlich schrumpft die Kaufkraft der Konsumenten wegen der hohen Inflation. Zwar erwartet die Kommission in Deutschland 2023 5 Prozent mehr Lohn, aber bei einer Inflation von voraussichtlich rund 7,5 Prozent.

Nach Jahren mit deutlichen Umsatzsteigerungen kühlt nun auch die Baukonjunktur ab. Betroffen ist vor allem der Wohnungsbau, aber auch die öffentliche Hand spart. Auffällig seien weniger Investitionen beim Straßenbau und beim öffentlichen Hochbau. Die meisten Materialien sind zwar wieder vorhanden, doch die hohen Kostensteigerungen führen zu einem deutlichen Rückgang der Auftragseingänge.

Die Lage im Maschinenbau, der dritten großen Abnehmergruppe der Stahlindustrie, ist noch relativ gut.

ANSPRECHPARTNER
Daniela Entzian
Geschäftsführerin
T: +49 211 828953-25

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Die Stahlindustrie reagiert auf die hohen Energiekosten, rückläufige Auftragseingänge und geringere Abrufmengen mit einer schwächeren Produktion und hat den dritten Monat in Folge einen geringeren Schrottbedarf. Gleichzeitig ist der Zulauf vor allem im Altschrottbereich um bis zu 40% zurückgegangen, die Verfügbarkeit wird immer geringer, sodass es trotz der schwächeren Indikatoren von den internationalen Märkten, nur zu leichten Preisreduzierungen bei Altschrott kommt.

Dagegen sind die PKW Neuzulassungen in der EU den dritten Monat in Folge gestiegen. Die Automobilindustrie produziert an vielen Standorten ganz ordentlich, sodass der Neuschrottzulauf in vielen Regionen etwas besser ist als im Altschrottbereich. Bei dem insgesamt schwachen Bedarf der Stahlwerke (viele Flachstahlproduzenten haben ihre Produktion gedrosselt oder Kapazitäten stillgelegt) kommt es bei Neuschrott zu einem Angebotsüberhang und daher zu etwas stärkeren Preisreduzierungen als bei Altschrott. Insgesamt gilt der Markt im November jedoch als recht ausgeglichen. Die wenigen anfallenden Schrotte haben ihre Abnehmer gefunden. Allerdings steigen die Logistikkosten weiter stark an. Für viel Aufsehen hat die DB Cargo gesorgt, die ihre Kunden diese Tage über Preissteigerungen von bis zu 45% informiert und damit deutlich über den Kosten für Lkw Transporte liegt. Verlagerungen sind bei diesen Preisdifferenzen unvermeidbar.

Die Regionen im Einzelnen:

- Im **Westen** hatte ein großer Abnehmer einen Stillstand von 10-12 Tagen und daher rund 40% weniger Bedarf. Die Preise bleiben im Berichtszeitraum trotzdem weitgehend unverändert.
- Im **Norden** sind die Preise leicht rückläufig, die Verfügbarkeit ist nicht besonders gut und passt zum begrenzten Bedarf der Werke. Längere Stillstandszeiten sind teilweise über den Jahreswechsel geplant.
- Im **Süd-Westen** werden die Preise für Neuschrott um bis zu 15 €/t zurückgenommen. Die Preisreduzierungen bei Altschrott liegen bei 5 bis 8 €/t. Abnehmer planen lange Stillstände im Dezember. Logistikkostensteigerungen von 30 bis 40% sind keine Seltenheit.
- Der Verbraucher im **Süden** machte Sorgen nach den Sommerferien, hatte dann in den letzten beiden Monaten aber ganz gut produziert. Nun wurde kurzfristig für die kommenden beiden Wochen Kurzarbeit angekündigt, sodass der Bedarf abgebrochen ist. Produktionsentscheidungen werden von Woche zu Woche getroffen. Die Preise bewegen sich zwischen unverändert zum Vormonat und minus ca. 10 €/t.

- An der **Saar** ist die Bedarfssituation nicht besonders gut und die Stimmung eher trübe. Seit September ist die Produktion rückläufig. Die Preise für Neuschrott wurden um 10 bis 15 €/t zurückgenommen, für Altschrott um 5 €/t.
- Die Werke im **Osten** haben eine gute Auftragslage und arbeiten normal bei gutem Bedarf. Die Preise wurden dennoch etwas zurückgenommen. Bei Neuschrott um 10 bis 25 €/t, bei Altschrott um 5 bis 15 €/t.
- **Benelux-Länder:** In Luxemburg war die Nachfrage höher als erwartet, jedoch weit hinter dem durchschnittlichen Bedarf. Die Preise bleiben unverändert. Stahlwerke in den Niederlanden reduzierten ihre Einkaufspreise um 5 bis 10 €/t. Die Abnahmemengen sind weiterhin schwach.
- In **Frankreich** versorgten sich die Werke auf dem Inlandsmarkt und hatten keine Nachfrage nach Importmengen.
- In **Spanien** war eine leichte Belebung spürbar. Die Gebote lagen zunächst deutlich unter den Nachbarländern. Später wurde von Preisreduzierungen gegenüber dem Vormonat in Höhe von 10 bis 15 €/t berichtet.
- Die **italienischen Werke** konnten offenbar ihren Bedarf im Inland nicht decken und haben sich im benachbarten Ausland bei guter Nachfrage eingedeckt. Die Preise bleiben unverändert zum Vormonat.
- In der **Schweiz** hat der Qualitätsstahlerzeuger nach wie vor eine eingeschränkte Produktion und nur minimale Mengen zu unveränderten Preisen aus Deutschland nachgefragt. Der Baustahlerzeuger ist nicht voll in Produktion und hat seinen Bedarf im Inland gedeckt.
- In **Polen** und **Tschechien** haben die Verhandlungen lange gedauert. Aufgrund der hohen Vormonatspreise kam es zu leichten Preisreduzierungen bis max. 15 €/t.
- Die Werke in **Österreich** haben sehr zeitig abgeschlossen. Bei Altschrott war die Nachfrage gut, bei Neuschrott dagegen sehr niedrig. Es kam zu Preisreduzierungen zwischen 5 und 15 €/t.

Gießereien:

Die Bestellmengen der Gießereien sind im November trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds unerwartet gut. Zwar berichten einige Gießer von einem etwas reduzierten Auftragseingang. Die Produktion ist aber nach wie vor gut. Die Preise für Gießereischrott notieren im Vergleich zum Vormonat unverändert. Auch die Aussichten für das kommende Jahr sind dank des hohen Auftragsbestands recht positiv.

Tiefseemarkt:

Die Importpreise der **Türkei** für HMS 1&2 (80:20) sind in den vergangenen vier Wochen um 30 USD/t zurückgegangen. Die Hersteller leiden unter hohen Energiekosten und einem schlechten Absatz für Langstahlprodukte sowohl im Inland als auch im Export. Nachdem sich auch die Nachfrage in Asien etwas abgekühlt hatte, konnten die türkischen Importeure zuletzt einige Zukäufe zu reduzierten Preisen abschließen.

In den **USA** fielen die Einkaufspreise im November um ca. 22 – 32 USD/t gegenüber dem Vormonat. Dabei wurden für Schredderschrott aufgrund des höheren Schüttgewichts teilweise höhere Preise bezahlt als für Neuschrott (bushelling). Diese Preisdifferenz wird von den Händlern genutzt, leichten verfügbaren Neuschrott auch zu schreddern, um mit dem hohen Schüttgewicht den Neuschrott attraktiver zu machen.

Für das kommende Jahr sind führende Flachstahlhersteller in den USA dennoch recht optimistisch. US Steel, Nucor, Steel Dynamics und Cleveland Cliffs gehen davon aus, dass sich die Lieferkettenprobleme entspannen werden. Die Automobilindustrie habe bereits einen höheren Stahlbedarf signalisiert. Zudem hätten die Stahlwerke bereits einige Verträge zu fixen Preisen abgeschlossen, die für Ausgleich in volatilen Phasen sorgen. Weitere Gründe für die positive Stimmung der US Stahlproduzenten sind milliardenschwere Investitionen im Rahmen von neuen Gesetzesinitiativen wie der *Chips Act* (Förderungen der Halbleiterproduktion), der *Inflation Reduction Act* (Steuererleichterungen in Milliardenhöhe zur Inflationsbekämpfung, Investitionsanreize für ausländische Unternehmen) und der *Infrastructure Investment and Job Act*, bei dem hohe Investitionen in Infrastrukturprojekte vorgesehen sind. Wir können davon ausgehen, dass diese Maßnahmen zu verstärkten Investitionen deutscher Unternehmen in den USA führen werden ([Umfrage DIHK](#)).

Logistik:

Die Frachtraten im Tiefseemarkt sind weiter rückläufig. Die gute Verfügbarkeit von Containern und Schiffskapazitäten dürfte bis zum Jahresende anhalten. Allerdings ist in Deutschland mit weiteren Preissteigerungen zu rechnen. DB Cargo hat bereits Kostensteigerungen in Höhe von bis zu 45% angekündigt und gefährdet damit die Verkehrswende.

Ausblick

- Aufgrund der knappen Verfügbarkeit von Altschrott und feiertagsbedingt geringen Neuschrottmengen ist im Dezember vermutlich wenig Spielraum für weitere Preisreduzierungen
- Viele Stahlwerke haben lange Stillstandszeiten im Dezember angekündigt

- Zum Bilanzstichtag am Jahresende sollen hohe Bestände sowohl an Rohstoffen als auch an Fertigerzeugnissen vermieden werden
- Mit weiteren Kostensteigerungen, insbesondere im Logistikbereich ist zu rechnen
- Es wird erwartet, dass die Lieferkettenproblematik im ersten Quartal 2023 geringer wird (s. Ausblick Flachstahlproduzenten USA s. 4)
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren schwierig**